

Einleitung

Nachdem in den Jahren 1987-1996 der List Verlag (in der Nachfolge des Süddeutschen Verlags) von Georg Britting eine fünfbandige kommentierte Werkausgabe in sechs Bänden und einen zusätzlichen Almanach herausgebracht hatte, folgte im Jahr 2002 die Dokumentation:

»Georg Britting als Theaterkritiker in Regensburg« 1912–1914 u. 1918–1921.
Hg. Ingeborg Schuldt-Britting und Michael Herrschel.

Im Jahr 2004 schloß sich ein erster Briefband an:

»Aus goldenem Becher.« Briefe von Georg Britting an Alex Wetzlar
1939 und 1945 bis 1957. Hg. Ingeborg Schuldt-Britting.

Beide Dokumentationen erschienen im Peter Lang Verlag, Frankfurt a.M. In: Regensburger Beiträge. Zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, Reihe A / Quellen, Nr. 12 und 13, herausgegeben von Bernhard Gajek. Mit den hier ungekürzt vorgelegten Briefen an seinen Freund Georg Jung aus den Jahren 1942–1963 ist das dichterische Werk von Georg Britting abgeschlossen. Die Originale liegen in der Bayerischen Staatsbibliothek. Bei den Abschriften wurden die unterschiedlichen brittingschen Schreibweisen beibehalten. Die Numerierung der Briefe kann, gegenüber den Originalen, um eine oder zwei Stellen abweichen, so daß die Datierung jeweils als Orientierung dient.

Alle Briefe Jungs, ausschließlich handschriftlich – sie sind bis auf wenige verloren – kamen aus Helmstedt, es wechseln nur die Adressen seiner Wohnungen. Brittings Münchner Anschrift lautete bis Juli 1951 Holbein Straße 5, von da ab Sankt-Anna-Platz 10.

Da die meisten Briefe Hinweise auf Brittings Werk enthalten, wie z.B. „der dicke Mann“ oder „weinlob“, „antho“, „marion“ usw., die für den Leser oft schwer zu identifizieren sind, ist in den Anmerkungen der jeweils endgültige Titel und der Hinweis auf das Werk-Register (S. 353) aufgeführt, entsprechend der Bände und Seitenzahlen der List Ausgabe: Bd.5, ab S. 441.

Das Briefkonvolut wird mit einem Offenen Brief von Georg Jung an Georg Britting: „Begegnung in Seesen“ eingeleitet, mit Jungs „Skizze meines Lebenslaufs“ fortgesetzt und endet mit dem Kondolenzbrief Jungs an Ingeborg Britting. Daran schließen sich deren Erinnerungen an Georg Jung an.

Die Anmerkungen folgen im Anhang. Um diesen in angemessenem Rahmen zu halten werden über die in Brittings Briefen genannten großen Namen der europäischen Literatur und Kunst, deren Kenntnis die Herausgeber voraussetzen darf, keine biographischen Angaben gemacht als deren Lebensdaten. Die Edition soll keine wissenschaftliche sein. Wenn sich Britting im Brief Nr.13 etwa bewundernd über John Keats äußert: *jede Zeile pure Poesie*, und, noch einmal auf ihn zurückkommend, meint: *nur einen Lyriker kann ein Stück Landschaft so aufregen, wie das Stoppelfeld Keats aufgeregt hat*, so wird sich der e i n e Leser mit dieser Feststellung zufrieden geben, ein anderer vielleicht an seinen Bücherschrank gehen, um die Keatsschen Verse in der Originalausgabe nachzulesen, und ein dritter erinnert sich, wenn er den Namen liest, seines Aufenthaltes in Rom, bei welchem er nicht versäumt hatte die Cestiuspyramide zu besuchen, in deren Umkreis sich das Grab von John Keats befindet, und das seines Dichterfreundes Shelley.

Treten wir ein, John, in dein vorletztes Haus.

Daß du mich sehen kannst, lösche ich die Kerze aus.

Hör nun auf deutsch, wie ich's notfalls kann,

Deinen großen Gesang an die Schwermut dir an

So beginnt ein Gedicht von Georg von der Vring, der ebenso Lyriker wie Übersetzer war, an John Keats.

Alles zum Verständnis der Brieftexte Notwendige wird erklärt. Zeitgenössische Kollegen, Freunde, Literaturkritiker und Künstler, mit denen Britting Umgang hatte, werden in den Anmerkungen vorgestellt, und immer wieder wird auf die endgültigen Titel seiner Gedichte und Prosawerke im Werkregister verwiesen.